

icant,
claffen mit guem
ünstigen Bedingungen

Prämie
„Germann-
nigt mit dem
oten“.

geteiltigen Verlags-
ngsrecht der unten
Meisterwerke zu
nehmen Lage, diese
den Abonnenten der
erein, mit dem
gabem fabelhaft
lassen.

ationsbilder:
Gegenstände, For-
mal 47 x 35.
Reinhard Forman
mann. 154 x 72.

Bilder um den
ein Bild zu
Diese Kunstwerke,
onsbilder,
rtige Fierde für
ein vollendetes
eben anerkannt
für die Vorzüge
ten haben von dem
e äußerst gün-
heit zum An-
e nicht unbegrü-
ur für Abonnenten
Preis nachgefragt;
it ist noch heute
Biebermann über-

angefügten Be-
t einsehen an die
alt,
rstrasse II.

aborstrasse II.

es in der An-
liegt bei, ober

gleich eingeschickt
aufbewahrung und
eine Corresponden-
angarischen Brief-
[607] 3-3

h-Bank.
n etc., k. k.
und Mess-

3 fr.
4 "
5 "
2 "
2 1/2 "
3 "
2 "
2 1/2 "

at 9 "
6 "
1/2 "

25 fr.
45 "
Rilo 6 "
50 "

Ragerhaufe aut

ien.
conjugierten
[413] 7

„Scheints“
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das volle Jahr 10 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. & W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Germannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zim.-Grt., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Grt., Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Gannonszeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. & W., erd. bei
Stempelgebühr 2 kr.

Illal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heugens Erben, Buchhandlung, in Schasseburg in O. 2. Hübners'sche Buchhandlung (C. 2. Erlers), in Szasz-Rösk de Herrn Adolf Szegedi, Kaufmann, in Broom bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Nistobach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann, in Karos Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung, in Klausenburg bei Herrn J. Steh, Buchhändler, in Bistriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zolner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterpost, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; welche die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 216 Hermannstadt, Donnerstag am 13. September 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. September.
Die Antworten Sr. Majestät an die zahlreichen Körperchaften, welche in Kaschau zur Puloigung erschienen, sind theilweise sowohl was den Ton, als was den Inhalt angeht, von den conventionellen Äußerungen dieser Art verschieden. Bemerkenswerth ist die Raanerung in den Antworten an die Vertreter des Clerus ter verschiedenen Con- fessionen. Die Antwort an die griechisch-katholische Geistlichkeit z. B. spricht mit besonderem Nachdruck von den Pflichten gegen „Ibron und Vaterland“ und der Wiener legt es den Vertretern dieser Confeffion ganz besonders an's Herz, in diesem Sinne thätig zu sein.
Der Bankausfchuss des ungarischen Abgeordnetenhauses hat in seiner Sitzung vom 10. d. den Statuten-Entwurf vollende erledigt.
Wie man dem „Epitelerés“ aus Agram telegraphirt, geben die tonangebenden Mitglieder der National-Partei, da die Ernennung des Generals Philippovics aus der Initiative der Krone erfolgte, für jetzt jede Agitation betreffs Umverlebung der Grenze aufzugeben. — Ferdinand Ritter v. Byer hat seine Stelle als Vorstand der Grenz- schütz-Abtheilung niedergelegt und verbleibt als Beisitzer der Grenz-Section der Septembral-Tagel.

Eine intensive Stille herrscht auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Die Diplomatie wartet Nachrichten vom Kriegsschauplatz ab, und was über die Coenualität einer Friedensvermittlung da und dort verlautet, verräth deutlich, daß man es nur mit der Erörterung von Möglichkeiten zu thun habe, der ein positiver Boden und eine practische Absicht zur Stunde noch fehlt.

In der diplomatischen Welt macht der Fall Aleko Paschas und sein offenes Einschreiben an den Großvezir noch immer viel von sich reden. In Berlin erzählt man, wie ein dortiger Correspondent schreibt, daß ein neuerlicher Zwischenfall mit General Klappa das Maß zum Ueberlaufen gebracht habe. Der General hatte eine Broschüre gegen Rußland inscriptirt, welche in punctuärer Weise zu unterstützen, der Bot- schafter sich nicht geneigt finden ließ. Klappa habe darauf in Konstantinopel alle Mienen springen lassen (?) und so Aleko Pascha zum Ausbrechen zur Flucht, getrieben. Wenn dieser Vorfall auch das Seinige dazu bei- getragen haben kann, die Stellung des Botschafters zu untergraben — meint der Berliner Correspondent —, so scheint doch festzustellen, daß seine Theilnahme an den Mäkten der Fürstin Arislarhi und seine Freundschaft für Mittheilung die Hauptpunkte gewesen sind, welche die Feindselig- keit des Großvezirs gegen den Botschafter gerechtfertigen haben.

Die Anwesenheit des Fürsten Boris Galigin in Wien hängt mit der Begegnung des Grafen Andrahy mit dem Fürsten Bismarck zu- sammen. Diese Zusammenkunft, die vielleicht ursprünglich keinerlei politische Beweggründe hatte, wird, nach der Anschauung unterrichteter Kreise, in Folge eingetretener Umstände eine hohe politische Bedeutung erhalten. Es hat sich nämlich in der jüngsten Zeit herausgestellt, daß man in Konstan- tinopel unheimlich zu bewegen wäre, ein Mediationsansuchen an die Mächte zu richten, und wenn ein solcher Schritt, den die Slavenfreunde als einen Ausfluß von Furcht vor den kommenden Ereignissen, und sogar als eine gewisse Selbsterniedrigung der Pforte hinstellen könnten, von Konstan- tinopel ausginge, dann wäre, wie man glaubt, auch das kaiserliche Haupt- quartier in Bulgarien, das ohnehin bereits seine Täuschung über die Widerstandskraft der Türken eingestanden hat, nicht so untractable, wie Petersburgers Duellern glauben machen wollen. Diese Dinge sind allerdings erst in nebelhaften Umrissen bemerkbar, und jedenfalls dürften die bezüglichen Verläufe in sehr vorsichtiger und discreter Weise unternommen

werden. Aber die Thatfache selbst, daß Fürst Galigin, der bekanntlich ein Adjutant des Czars ist, für Herrn v. Nowikoff wichtige Instruktionen überbracht hat, die dieser Staatsmann dem Grafen Andrahy vor seiner Begegnung mit dem Fürsten Bismarck mittheilen soll, — diese Thatfache bezeichnet man als eine unzweifelbaste.

Die Anke des Senats richtete an Madame Thiers eine Adresse, worin derselben für ihren Muth und Patriotismus Dank gesagt wird.
Eine starke Ermuthigung zur Fortführung des Krieges empfängt Rußland von preußischer Seite. So schreibt die „National Zeitung“: „Uns steht am nächsten unser eigenes Wohl, die äußere Ruhe Deutsch- lands, und in Norddeutschland, in Preußen hat man mehr als anderswo Grund, sich zu erinnern, daß der russische Kaiser unserer Cultur, unserer Wohlfahrt bisher eine festere Stütze gewesen ist, als irgend eine Macht in Europa. Keine Abneigung gegen dieses oder jenes Volk, gegen irgend welche Institution, Charakter, Stimmung eines anderen Volkes gegen uns, keine unserer Industrie oder Handels allen kann uns den Vortheil aufwiegen, unsere äußere Sicherheit durch einen wohlwollenden nachbar- lichen Herrscher zu sädren. Was auch die kommenden Zeiten bringen mögen, der Augenblick hat uns einen eiprotten Vortheil bieten, mit welchem gleichwertige wechselseitige Interessen uns verknüpfen. Nicht Furcht oder Liebe gewähen die Erhaltung dieses Verhältnisses, sondern Politik. Und wenn das Jahr 1870 von der Wichtigkeit dieser Politik nicht überzeugte, dem hiesigen sieben Jahre ungedenken und unbedenkten Friedens für unsere Grenzen — unmittelbar nach der größten euro- päischen Wadterveränderung — ein sicherer Fingerzeig sein.“

Aus New-York wird unterm 6. d. gemeldet: Die republi- konische Partei in Pennsylvania hat Beschlüsse angenommen, welche er- klären, daß sie die Meinungsverschiedenheiten, welche mit Bezug auf die südliche Politik des Präsidenten existiren, anerkennen und achten. Sie ehren die patriotischen Motive des Präsidenten, hoffen, er werde erfolg- reich sein, und versprechen seinen Anstrengungen zur Ausführung der Resolutionsen verlangen ferner die Remonetisierung des Silbers und be- günstigen die Einführung eines Schutz-Zolltarifs. Schließlich mßbilligen sie die Vergewaltigungen der Eisenbahn-Strahlen und danken dem Gouverneur Hartman für die Unterdrückung derselben.

Der Krieg.

Die Zeit der Ungewißheit ist noch nicht vorüber, nur das steht fest, daß der Rom nunmehr aufgehört hat, eine Vertheidigungslinie für die unternehmenden Kämpfer, welche ihn in den Besitz von Karahassantioi und Bapaloi setzten, die Russen über den Rom zurückdrängen, einen Theil seiner Armee eine Sämenung machen lassen, hat sich dann mit den von Ruß- schul aus nach Kacetoi detachirten Truppen vereinigt, hierauf in einem neuen Kampfe die Russen bei Kacetjoo geschlagen und sie nach Ueber- schreitung des Rom gezwungen, sich bis nach Dertant zurückzuziehen. So erklärt sich auch die Verlegung des Hauptquartiers weßlich nach Bulgarien, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß dadurch eine Offenstrebung der Russen auf Plewna zu, in Aussicht gestellt ist. Das russische Hauptquartier gibt die Niederlage bei Kacetjoo zu, wenn- gleich durchaus nicht in dem Maße, wie es von Konstantinopel aus ge- schildert wird. Es liegt nämlich folgende Depesche vor: Aus dem türkischen Hauptquartier Kacetjoo, 5. d., Abends: Der heutige Kampf dauerte von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends. Mehemed Ali Pascha traf um 4 Uhr Nachmittags in dem erlöhnten Kacetjoo ein.

Es litt ihn nicht mehr im Hause und gar oft wanderte er heimlich zurück in die stille Einsamkeit seiner Heimat, in die Nähe des friedlichen Dorfes, wo er in seiner bescheidenen Einsamkeit das Vieh gebüet, im schattigen Dunkel der hohen Tannen zuerst die läghen Bilder seiner hochfliegenden Phantasie erblickt hatte und so glücklich gewesen war. Dann lag er wieder wie damals im hohen Grase und schaute durch die düsternen Tannenzwiesel in den sonnigen, blauen Himmel hinein, aber er war nicht mehr glücklich, sein Herz war zerissen und aus seinen Augen brach das Weh bitterer und schmerzlicher Thränen.

Wenn dann das Abendglöckchen der Dorcapelle zu ihm hinüberklang, schlich er unbeachtet in das einsame Gotteshaus und betrachtete wieder das große Altarbild, welches im goldenen Schimmer der sinkenden Sonne in wunderbarer Farbenpracht aufblamte und leuchtete. Es war eine schöne Copie jener Marillo-Madonna, umgeben von einer zahllosen Schaar lieb- licher Engel. Wie das Alles strahlte, und vor ihm lebte und lebte! Und die Madonna trug ganz genau das bettete, jungfräuliche Antlitz seiner geliebten Freundin; und wenn er in ihre glücklich gen Himmel gerichteten Augenblicke blickte, dann zog auch wieder Ruhe und Friede in sein gequältes Herz. Er vernahm sogar wieder jene wunderjame herrliche Musik, als ob sie, von unsichtbaren Händen gespielt, über die Orgel der kleinen Capelle dahinjaukelte; die samale Mondschmelze, in welcher der schneeige, feingedertete Fuß der Madonna ruhte, und die sie umgebenden weißen Wölkchen leuchteten verklärte, und sie selber schwebte allmählig höher und höher, bis sie in lauter Pracht und Glanz des Firmamentes, welches bis in die Capelle hinabreichte, seinen sehnsüchtigen Blicken entwand.

Unter dem funkelnden Firmamente aber wuchs auf dem verwaisten den gestirnten Himmel ausgebreiteten Zweige die ganze Schaar der Engel den Menschen ein Wohlgefallen!

So fand ihn eines Morgens der Dorfküster ohnmächtig und erschöpft an der Schwelle des Altars liegen. Der Dorfküster schien höchlich erstaunt, den armen Theodor in so trostlosem Zustande und noch dazu in der Kirche

Daraus scheint unzweifelhaft hervorzugehen, daß es Mehemed Ali gelungen ist, sich mit einem Theil zwischen die Donau und die Russen zu schieben. Die Truppentheile der letzteren, welche trotz ihrer Schwäche namentlich in der Defensiv sich in der jüngsten Zeit sehr tapfer gehalten haben, sind jedoch zu sehr verzettelt, um augenblicklich eine Aenderung in der Lage durch sie erwarten zu können. Auf das Eintreffen der Ver- stärkungen aber ist demnach noch nicht zu rechnen. Aus Jassy wird gemeldet: Der Durchzug der russischen Garden ist in vollem Gange. Die Gardecalaverie überschreitet den Pruth bei Stuleni und legt ihren Marsch ohne Benutzung der Eisenbahn fort. Die Infanterie und Artillerie wird größtentheils mit der Bahn befördert. Der Commandeur der Garden-Cavalerie, General Gurlo ist in Jassy eingetroffen. Das Liege in Lagen gemeldet: auf ein Eintreffen nebenswerther Verstärkungen in Bulgarien ist vor Mitte October nicht zu rechnen.

Die Situation der Russen in Bulgarien ist daher trotz des augen- blicklichen Erfolges bei Lowos eine ernste geworden.
Aus Malta wird vom 3. September geschrieben: Die Admiralität in London hat den Befehl erteilt, daß drei weitere Panzer-Fregatten für die englische Mittelmeer-Flotte zum sofortigen Dienste ausgerüstet werden. Von der Besika-Bai sollen einige Schiffe nach dem Piräus abgehen, um die freigebliebenen Gester in Athen von einem tolenen Streich abzuhalten. Das Transportschiff „Mosa“ wird am 18. September von Boonisch nach Malta abgehen; außer einer großen Menge Lebensmittel, Eisenern- geräth, Betten u. s. w. bringt es auch 140 Tonnen Pulver. Das Truppen- transportschiff „Simoon“ ist am 22. August von Plymouth nach Malta abgegangen; was es bringt, wissen wir nicht. Das Transportschiff „Wye“ ist von Triume mit Torpedos und mit verriegeltem Befehl abgegangen; unterwegs hatte es jedoch einigen Schaden an der Armatur gelitten, weshalb es zur Ausbesserung nach Malta kam.

Die Kaiserin von Rußland vröffentlich ein Dankschreiben an jene Ausländer, welche den russischen Verwandten Unterstügungen zukommen ließen.

Die Bauunternehmer Poljakow und Warszawski, welche die Eisen- bahn Bender-Galoz bauen, beantragten bei der russischen Regierung den Bau einer Eisenbahn vom rechten Donau-Ufer bis Turnova. Bei der Einnahme von Lovscha wurde der Commandeur des Ostwischen Regiments, Oberst Ruffoff, und der Commandeur des 11. Schützen-Bataillons, Oberst Kirban, getödtet.

General Kauffmann ist mit der Reform und Oberleitung des russischen activen Armeeverwaltungswesens beauftragt worden.
Officiell wird aus Boradim vom 9. d. gemeldet: Gestern mit Tagesanbruch näherten sich die russischen Batterien noch mehr gegen Plewna, die Kanonade dauerte den ganzen Tag hindurch. Abends besetzte der linke russische Flügel die Anhöhen südlich Plewnas, hatte hierbei 500 Mann verloren. Das russische Centrum und der rechte Flügel näherten sich den türkischen Besetzungen auf 600 bis 700 Yaden; das Dorf Uchka wurde von den Russen besetzt; der Verlust des rechten russischen Flügels und des Centrums ist im Allgemeinen nicht groß; die Kanonade dauerte die ganze Nacht und nahm heute Früh zu.

Volontäre russischer irregulärer Cavalerie machten am 6. und 7. d. einen braven Anlauf gegen Mukhtar's Cavalerie-Lager, tödteten 60 Mann, erbeuteten viele Gewehre und Pferde und locten rückgehend, die sie ver- folgenden Türken in einen Hinterhalt, wo das Dagheitan'sche Cavalerie- Regiment den Türken abermals große Verluste beibrachte; auf Seiten der Russen wurden 11 Mann verwundet.

„Office Reuter“ meldet aus Erzerum: Die Russen senden von Alexandropol Positionsgeschütze in das Lager bei Bidivanan, um ihre Stellung gegen Mukhtar Pascha zu besfestigen. — General Tergutsoff

wiederzufinden, aber er war doch ein guterziger Mensch, hob den irre redenden Waler empor und trug ihn unter das grünemooste Strohdach seiner niedrigen Hütte, wo Theodor alsbald heftig zu phantasiren begann und ernstlich krank wurde.

In seiner Angst und Verlegenheit schickte der arme Dorfküster nach dem reichen Hofbauer und ließ ihm sagen, sein ehemaliger Viehhüter, der Theodor, sei wieder angekommen; krank und ohne einen Heller Geld für den Doctor und Apotheker, liege er bei ihm darnieder. Ihn jammerte des Unglücklichen, ob er, sein vormaliger Dienstherr, denn Nichts für ihn thun könne?

Der Hofbauer runzelte die hochmüthige Stirn, erschien aber sofort in der Hütte des Küsters und sagte mit einem finsternen Blick auf den inzwischen eingeschlummerten Kranken: „Da haben wir also die Bescherung. Ich mußte es wohl und habe es immer gesagt, daß an dem unnützen Menschen Hopfen und Malz verloren sei. Den Doctor und Apotheker will ich bezahlen, um seines seligen Vaters willen; das ist aber auch Alles, was ich für ihn thue!“

Er blieb bei seiner geringschätzenden Meinung von dem Kranken selbst dann noch, als der Genremaler mit seiner schluchzenden Gattin am Bette des schmerzlich vermisten Freundes erschien und den inzwischen Genesenden frohlockend in sein gastfreundliches Haus zurückführte, nachdem er selbst eben alle Wähehaltung, Doctor und Apotheke reichlich bezahlt hatte. „Sie werden's schon satt kriegen, dem ist nicht zu helfen; er wird bald wieder hier sein und uns und der Gemeinde zur Last fallen!“ brummte der Hofbauer, indem er mit verschrankten Armen dem Wagen nachschaute, welcher mit seinem früheren Knecht und dessen liebevollen Sönnern langsam auf der Chaussee dahinfuhr.

In der Stadt hatte sich unterdessen das Gerücht von dem Tode Theodor's verbreitet und unter seinen zahlreichen Collegen und Verehrern schmerzliche Bestürzung hervorgerufen. Dieser Stimmung glaubte eine der vielgelesenen Zeitungen, die es in solchen Fällen immer sehr eilig haben und „durch rasche Mittheilung alles Wissenswerthen“ einander den Rang

Fenilleton.

Wildgewachsen!

Nach dem Leben von Fritz Dannemann.
(Fortsetzung.)

Und das Haus des Genremalers war in der That ein fröhliches, glückliches Haus; er hatte eine recht muntere, lebenswürdige Frau und zwei frische, klügende Kinder, welche sich am liebsten auf Theodor's Knieen schaukelten und mit denen er — selber das treueste, anhänglichste Kind les Hauses — gar bald um die Wette spielte und lachte.

Das ging eine Zeit lang so fort; dann wollte das Lachen nicht recht mehr von seinem Herzen. Es war algemach eine unbefreibliche Schnujacht und Unruhe über ihn gekommen; der arme Theodor liebte nämlich mit seinem keuschen, unverdorbenen Gemüthe die anmuthige Gattin seines Freundes. Er liebte sie, ohne es sich getrauen zu wollen; wie hätte er es auch wagen dürfen, seine stillen, meist immer nur grübelnd in sich hinein schauenden Augen zu ihr, der Ahnungslosen, dem unnahbaren Ideal seiner poetischen Träume, zu erheben? Das war rein unmöglich, er wäre ja vor sich selber erschrocken im unheimlichen Dunkel einer Leidenschaft, deren Ahnung allein schon ihn oft so melancholisch und zum Sterben traurig machte. Und wenn sie ihn dann anlächelte mit ihren strahlenden Augen, wenn sie mit liebedeolem, mütterlichem Eszr um all' seine kleinen Sorgen sich bekümmerte, dann war er doch auch wieder glücklich; ja, ihr ermunterndes Wort verriechete sogar die finsternen Zweifel, welche noch immer seine künstlerische Schöpfensfreudigkeit vergifteten. Ihr liebes Wort erhob und tröstete ihn mehr, als alle die sogenannten Kunstberichte, welche zuweilen seines Talentes als „zu schönen Hoffnungen berechtigt“ gedachten. Auf die Dauer wuchs aber der Conflict in seinem träumerisch-grüblerischen Gemüthe zu einem tief und unheilbar brennenden Schmerz.

befehligt die Stellungen in Zgdyr, welche die nach der Ebene von Erivan fahrenden Bände befehligen.

Eine Depesche Muxhtar Paschas vom 7. d. meldet ein den Türken günstiges Geschick.

Ueber die Entschlüsse von Plova erhalten die Times von ihrem Correspondenten im russischen Lager bei Plova ausführliche Mittheilungen, denen wir das Folgende entnehmen: „In der Nacht vom 2. auf den 3. September wurden auf russischer Seite alle Vorbereitungen getroffen, ohne daß die Türken davon Kenntniß zu haben schienen. Die zweite Division war in den letzten 48 Stunden 50 englische Meilen marschirt und demnach mußten viele Leute von derselben noch in der Nacht bei Auffstellung der Batterien mit arbeiten.

Am Morgen des 3. September hielten die Türken die äußersten Höhen des Amphitheaters mit Ausnahme von zwei Bergspitzen zur Rechten der Ghauffee von Selo, wo der Weg in das Gebiet des heutigen Kampfes tritt. Am Morgen des 2. September hatte Stobelski diese Bergspitzen erobert.

Den Oberbefehl führte Fürst Jermoloff mit dem Obersten Schestakoff als Stabs-Chef. Commandanten waren General Rosgidajew, Generalmajor Engmann, Dawoff und Dobrowolski, während Stobelski über eine aus Truppen verschiedener Divisionen und seiner alten Kosaken-Brigade zusammengesetzte Schaar commandierte. Die Artillerie war nach Bedürfniß vertheilt. General Dobrowolski commandirte den rechten und Stobelski den linken Flügel, während die Reserve unter Engmann stand. Die ganze Stärke betrug 22,000 Mann.

Um 6 Uhr Morgens begannen die am Tage vorher von Stobelski auf den beiden erwähnten Bergspitzen postirten Kanonen das Feuer und erst nach einer halben Stunde antworteten die Türken. Ihre Bomben waren gut gerichtet, explodirten aber meist nicht; sie erreichten die Bergspitze, welche dem Wege nach Selo am nächsten liegt und wo wir unsere Artillerie wegen Mangel an Raum am dichtesten aufgestellt hatten. Um 6 Uhr 45 Minuten wurden hinter den Hügel, von wo aus wir feuerten, schwere Russen Infanterie concentrirt. Jetzt wurde die Scene außerordentlich dramatisch. Die aufgehende Sonne begann die Spitzen der Hügel zu vergolden, während die Infanterie, die lauernd hinter den Höhen sich barg, die Kanonenschüsse und die über das Thal ziehenden Rauchwolken einen seltsamen Gegenstand boten zu dem gewöhnlichen Bilde eines Sonnenaufganges im Baltan. Einzelne Flintenschüsse ließen sich hören zu unserer Rechten, wo General Dobrowolski zum ersten Angriff schreitet an den kleinen Hügel längs dem rechten Ufer der Osma, welche aus den Abhängen des Amphitheaters hervorbricht. Auf zweien dieser Hügel befanden sich die Schanzen, die, wie erwähnt, keine Kanonen hatten; doch waren sie stark mit Infanterie besetzt. Um 7 Uhr nahm das Geschütz der Schiffe zu. Es war klar, daß Dobrowolski vorwärts drang. Um 8 Uhr 45 Minuten wurden zwei Regimenter Infanterie beordert, die Traineur-Dobrowolski's auf der Rechten zu unterstützen.

Um halb 10 Uhr wand sich das Kavallerie-Regiment durch ein kleines Dörfchen hinter eine der zwei türkischen Redouten, die nicht mit Kanonen besetzt waren, und die zwei Regimenter, die vom Deutschen Kaiser ihren Namen führen, setzten sich gegen die andere in Bewegung. Um 10 Uhr 10 Minuten kam gute Beschäftigung vom rechten Flügel. Die türkischen Positionen in der Front waren genommen worden und die Russen waren Herren von diesem Theil der Seite des Amphitheaters; sie mußten nun den westlichen Berggraben unten am Amphitheater nennen werde, zu nehmen. Um 10 Uhr 30 Minuten meldet Gwosdzegnatner zur Linken, daß Stobelski im Vordringen ist und um 10 Uhr 49 Minuten zeigt sich seine Colonne, wo sie sich den Abhänge des Amphitheaters herab bewegt und das kleine, zwischen diesem Abhänge und dem Amphitheater gelegene Thal betritt.

Um 1 Uhr Nachmittags haben wir sämtliche türkischen Positionen mit Ausnahme der Schanze an der nach Plova führenden Ghauffee genommen. In einem späteren Telegramme aus Poradin vom 5. d. meldet der Correspondent, daß die Kanonade noch fortdauerte, als er Plova verließ. Die Schlacht sei gewonnen, die Stadt erobert und man erwarte ein türkisches Sedan als Resultat der Kämpfe vor Plova.

ablaufen, in einem schwungvollen Metrolög über den „genialen Autodidacten“ Rechnung tragen zu müssen. Nach dem humanen Principe „de mortuis nil nisi bene“ wurde des seltenen Talentes, welches sich unter dem Druck ungünstiger Verhältnisse nur mühsam habe entfalten können, lobend Erwähnung gethan und mit lebhaftem Bedauern constatirt, daß der reichbegabte Maler mitten in seiner Entwicklung gestorben, ehe es ihm leider vergönnt gewesen sei, die reife Frucht seiner Studien in einem harmonischen Kunstwerk der Nachwelt zu überliefern.

Einige Tage später erschien freilich ein Widerruf, welcher den unlieblichen Jerschum mit der Erklärung des Todtgegläubten zu entschuldigen hoffte und damit die tröstliche Mittheilung verband, daß der inzwischen Gensene im Vollgenusse seiner Productivkraft zurückgekehrt sei und an einem Bilde arbeite, welches zu großen Erwartungen berechtige. Der Generalmajor und seine muntere Gattin nahmen die tragikomische Hobbiespot mit frohlichem Gelächter auf.

„Die also Todtgegläubten erreichen immer ein hohes Alter!“ scherzten Beide in zwersichtlichem Tone. Theodor schüttelte seufzend den Kopf, denn er glaubte es besser zu wissen; vielleicht so gut, wie der märtische Hofbauer, als er behauptete: „dem ist nicht mehr zu helfen!“

„Und das Bild, an welchem Du arbeitest sollst?“ neckte ihn übermüthig der Freund. „Mag noch lange zu großen Erwartungen berechtigen, vorläufig trag' ich's noch mit mir im Kopfe herum!“ antwortete Theodor vertrießlich. „Also wieder einmal Zeitungs-Wind!“

„Natürlich! es soll auch widerrufen werden, mir sind solche Nachrichten zuwider!“

„Bist Du von Sinnen, lieber Freund? Der Künstler bedarf zuweilen solcher Aeländchen, damit er nicht in Vergessenheit kommt!“

„Was soll aber nichts Unwahres über mich verbreiten, das leid ich nicht!“

„Da sehe mir nun Giner den unpractischen, theoretischen Kunstsoß an! Ich sie doch schreiben, so viel sie wollen, wenn's nur was Gutes ist. Und schlimm war's ja durchaus nicht gemeint. Oder gedenkst Du überhaupt kein Bild mehr zu schaffen, welches zu großen Erwartungen berechtigt? Sei doch zufrieden und schweige!“

Vom Kriegshauptlage liegen weitere folgende Nachrichten vor: Wien, 10. September. Der „N. Fr. Presse“ meldet man aus

Djowa: Directe Bulgarester Nachrichten melden, daß Osman Pascha geschlagen wurde. Plova sei von den Russen genommen. 6000 Russen, 2000 Rumänen und 12,000 Türken seien gefallen und vermundt sein. Osman Pascha habe sich gegen Bruca zurückgezogen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ enthält das folgende Telegramm: London. Das hier verbreitete Gerücht von einer angeblichen Niederlage Osman Pascha's bei Plova stammt aus Bulgarester Quelle und ist keinerlei offizielle Bestätigung bisher vorliegend. (S. die neuesten Telegramme aus Petersburg und Konstantinopel. D. N.)

Das Bulgarester telegraphirt am der „D. Bzg.“: Ein heftiges Bombardement zwischen Kalafat, Widdin, Betsch, Rahowa, Giurgewo, Slobozia und Ruffischuk hat sich entsponnen.

Heute Nacht passirte ein türkischer Dampfer und bemerkte Giurgewo. — Es regnet kontinuierlich; die Nächte sind empfindlich kalt.

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Bukarest vom 10. d. offiziell gemeldet: Vorgehen warde das Feuer gegen Plova auf der ganzen Linie eröffnet; zwei rumänische Bataillone nahmen daran Theil; die Brigade Alexander Angelescu demüthigte sich nach erörtertem Kampfe der türkischen Besatzungen. Die rumänischen Truppen, besonders die Artillerie und das kriegsteuerte Dorobanzen-Regiment, zeichneten sich aus und zeigten die Kaltblütigkeit algeroienter Soldaten; sie hatten mehrere Tode und 30 Verwundete. Der russische Kaiser überlieferte 40 Georgskreuz für sich ausgezeichnete habende rumänische Officiere und Soldaten. Am folgenden Tag bracht der Czar einen Trapp auf die rumänische Armee aus, deren Tapferkeit rühmend und hervorhebend. Der Fürst Karl verlieh das Kreuz des rumänischen Sterns der Fahne des dreizehnten Dorobanzen-Regiments.

Lemberg, 10. September. Die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn wurde russischerseits über nach Rumänien vorrückende bedeutende Sendungen von Decken und Winterkleidungsstücken assistirt. — Die Pferde-Gesätze für die russische Cavalerie und Artillerie wurden in großem Maßstabe wieder aufgenommen.

Bukarest, 8. September. Nach einer Reihe von Kämpfen verlor die Armee des Carolines alle Positionen, mußte sich über die Jantra zurückziehen, da Mehmed's Armee stärker, als man dachte und die einzelnen Theile derselben durch irreguläre Cavalerie verbunden sind. Die Straße von Parapan nach Birgos ist verloren, alle Hühöhen auf der linken Seite des Schwarzen Vom wurden verlassen. Die russische Linie reicht über Wicla, Krstina, Obitrenit, Bistun-Höi bis Bjeia-Karajal, die türkische Linie begreift die Linie Bjeia-Karajal bis Birgos und läuft über Krana, Donasnik, Bamoglia, Banica, Koproica. Die äußerste Linke berührt bei Krana die Jantra und die Straße Tirnooa-Bjeia-Sitowa.

Mehmed Ali ist bereits an der Jantra-Linie und besetzt Bjeia. Konstantinopel, 10. September. Aus Bulgarien wird gemeldet: Die Russen sind nach drei Tagen anhaltender erster Kämpfe über den Kara-Vom zurückgezogen; dieselben räumten Papiöi und zogen sich in der Richtung von Bjeia zurück. — Muxhtar Pascha meldet ein Geschick auf den Höhen von Ksilipe zwischen türkischer Cavalerie unter dem Sohne Schamyl's und mehreren Dragoner-Regimenten, zwei Bataillonen Infanterie und einer Batterie der russischen Artillerie; die Russen wurden nach mehrmaligem Vor- und Rückwärtsgehen geschlagen und mit einem Verlust von 60 Mann zum Rückzuge genöthigt; der Verlust der Türken war unbedeutend. — Von Alexandropol treffen täglich Artillerie-Berichtungen in Anzuzara ein.

Ein Theil der im nördlichen Mesopotamien stehenden Truppen wurde über den Euphrat nach Syrien gezogen, um von hier nach dem Kriegshauptlage in Bulgarien geschickt zu werden.

U n g a r n.

Agaram, 10. September. Die behufs Formstellung der Grenzfrage entsendete Commission erhaltete gestern Abend dem Club ihren Bericht. — Nach der „Agrarer Zeitung“ nahm der Club einstimmig den Vorschlag an, betreffs der Einverleibung eine Adresse an den König zu richten; der Regierungs-Vertreter Jidovics erklärte beizustimmen, nachdem die Grenzfrage gelegentlich der Ausgleichs-Erneuerung auf die Tagesfrage kommen muß. — Die Debatte über den Grenzfond wurde heute fortgesetzt.

Agaram, 10. September. Der National-Club legt am Abend die Discussion über die Grenze fort. Die signalisirten Angriffe gegen Molnary rüchten sich nicht so sehr gegen die Person des gemeinen Landescommandirenden, als vielmehr gegen seine Umgebung. Die Angriffe werden sich voraussichtlich wiederholen. Den „Marodne Novine“ zufolge dürfte die Grenzfrage morgen vor den Landtag gelangen.

Wien, 10. September. Ihre Majestät ist um ein Uhr Nachmittags mittelst Separat-Hofzuges der Staatsbahn in Begleitung ihres Bruders, des Prinzen Ludwig in Baiern, nach Budapest abgereist.

Wien, 10. September. Aus Athen wird der „Politischen Correspondenz“ unter heutigem Datum telegraphirt: Der Ministerrath beriet in den letzten Tagen über die Vorschläge des russischen Cabinets, betreffend ein gemeinsames Vorgehen in der Angelegenheit der Sicherstellung des Schicksals der Christen unter türkischer Herrschaft. Heute gilt es für gewiß, daß eine Verständigung zwischen Griechenland und Ausland auf Grundlage bestimmter Ansprüche der griechischen Regierung erzielt wurde. — Eine mitterweile der griechischen Regierung überreichte britische Note beantwortete Tripolis mit einer Note, welche Griechenlands Politik darlegt.

Wien, 10. September. Ihre Majestät ist hier angekommen und reist nach kurzem Aufenthalt nach Godello weiter. Prinz Leopold in Baiern ist hier angekommen, um sich zu den kaiserlichen Manövern zu begeben.

R u s s l a n d.

Paris, 10. September. Das Grab Thiers' war gestern von einer zahlreichen Menschenmenge besucht. Madame Thiers empfängt noch immer viele Beileidsbesuchungen. Nancy ist schwarz beflaggt. Die Schiffe in den Häfen von Bordeaux und Havre tragen die Flagge auf halber Masthöhe.

Bordeaux, 10. September. Marschall Mac Mahon ist heute hier angelangt. Auf die Begrüßungsansprache des Maire erwiderte der Marschall: „Als ich vor zwei Jahren durch die benachbarten Theile des Landes reiste, war ich bereits von dem Ordnung- und Arbeitsstimm überreicht, welcher die Bevölkerung beherrschte; in dieser großen und schönen Stadt finde ich dieselbe Thätigkeit und dasselbe Verhältniß wieder. Ich schließe mich den Segnungen an, die Sie mir Namens derselben senden ausgesprochen. Seien Sie versichert, daß der Friede, dessen Sie vor Allem bedürfen, nicht gestört werden wird und daß, wenn das Land meinem Aulse entsprende, die Verfassung, welcher Sie zugehan sind und deren treuer Hüter ich sein werde, ohne Hemmnis functioniren wird, um die volle Entwicklung des Nationalwohlstandes zu sichern.“

Genf, 10. September. Der medicinische Congress wurde gestern durch die Bundesregierung feierlich eröffnet, wählte Vogt zum Präsidenten, Gemarck (Deutschland) und Schnitzler (Oesterreich) zu Vice-Präsidenten.

Operate der von der General-Verammlung der sächsischen Universität entsendeten verstärkten Fünfer-Commission.

Geschäftsordnung

für die General-Verammlung der sächsischen Universität (auf Grundlage des G. N. XII von 1876.) (Fortsetzung.)

§ 11. Zu kein Redner weiter zum Worte gemeldet, so erklärt der Vorsitz, mit Vorbehalt des dem Antragsteller und dem Berichterstatter zutheobenden Schlußwortes die Berathung für geschlossen und leitet darauf die Abstimmung ein.

Zu diesem Zwecke gibt er die Fragen bekannt, über die abgestimmt werden soll.

Die Fragen sind stets so zu stellen, daß auf dieselben nur mit Ja oder Nein geantwortet werden kann. Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung sind in erster Reihe, dann Berathungsanträge, hiernach Abänderungsanträge, unter diesen die von der Vorlage am weitesten abweichenden, zuerst zur Abstimmung zu bringen. Den Schluß bildet die Abstimmung über den Antrag der Vorlage, und falls dieser angenommen worden, über die Zusatzanträge zu demselben.

Zur Reihenfolge und Fassung der Fragen kann jedes Mitglied sprechen und ist über Anträge zur Fragestellung als jedes Vorfragen zuerst zu entscheiden.

§ 12. Alle Beschlüsse werden durch absolute Stimmenmehrheit der Anwesenden gefaßt. Kein anwesendes Mitglied darf sich der Abstimmung enthalten.

Die Abstimmung geschieht durch das Erheben von den Sägen. Namentliche Abstimmung, zu welcher die Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge aufgerufen werden, hat stattzufinden, wenn sie der Vorsitziger für nöthig erachtet oder wenn fünf Mitglieder sie verlangen. Geheime Abstimmung mit Stimmzetteln kann in der Regel nur bei Wahlen stattfinden.

Bei Stimmengleichheit hat der Vorsitziger, der sonst nicht mitstimmt, die entscheidende Stimme.

§ 13. Jene Mitglieder, welche einem Beschlusse nicht zugestimmt haben, können, sofern nicht namentliche Abstimmung stattgefunden hat, sofort nach Eröfnung des Beschlusses ihre Soadermeinung anmelden und binnen drei Tagen dem Vorsitziger überreichen.

Dieselbe wird dem Protocolle der betreffenden Sitzung beigelegt. § 14. Bei Verhandlung umfangreicherer Vorlagen, namentlich solcher, welche die Feststellung von Statuten, Vorschlägen zc. zc. zum Gegenstande haben, soll in der Regel Einzelberathung d. i. nach geschlossener General-Assemblee die Specialberathung der einzelnen Anträge, Theile, Paragraphen oder Absätze, aus denen die Vorlage besteht, eintreten.

§ 15. Wahlen werden stets geheim, mit Stimmzetteln vollzogen. Ergibt sich bei dem ersten Wahlgange keine absolute Stimmenmehrheit, so findet eine engere Wahl statt. In diese kommen diejenigen, welche bei dem ersten Wahlgange die meisten Stimmen erhalten, in der doppelten Anzahl der zu Wählenden.

Ergibt sich bei der engeren Wahl Stimmengleichheit, so findet in dem Falle, wenn es sich um die Bezeugung einer Beamtentstelle der Universität handelte, eine neue Abstimmung statt, bei welcher der Vorsitziger mitstimmt. Handelte es sich um Commissionenwahlen, so entscheidet bei solcher Stimmengleichheit das Loos.

§ 16. Jedem Mitgliede steht das Recht zu, selbstständige Anträge einzubringen, jedoch selbstständig nur in den zum Wirkungsbereich der Universität gehörigen Angelegenheiten. Solche Anträge sind dem Vorsitziger schriftlich zu überreichen, welcher in der nächstfolgenden Sitzung der Generalversammlung von dem Entlangen und Wortlaut des Antrages Mittheilung macht und dem Antragsteller, auf dessen Verlangen, in derselben Sitzung, wenn die Versammlung zustimmt — anderen Falles in einer späteren Sitzung zur Begründung seines Antrages das Wort erteilt.

Nachdem der Antragsteller gesprochen, stellt der Vorsitziger die Frage: ob die Generalversammlung in eine Verhandlung dieses Antrages überhaupt einziehen will oder nicht?

Wird die Frage vereint, so ist der Antrag weiter nicht zu berücksichtigen.

Wird die Frage bejaht, so ist durch neuerliche Abstimmung zu entscheiden, ob der Antrag zur Vorberathung an einen Ausschuß zu weisen oder ob er unmittelbar an die Tagesordnung zu setzen sei, und in letzterem Falle, wann er zur Berathung gelangen soll.

Wenn der Antrag an einen Ausschuß gemiesen wird, so hat der Antragsteller das Recht, bei der Verhandlung seines Antrages im Ausschusse mit beratender Stimme theilzunehmen und ist vom Obmann des Ausschusses zu diesen Sitzungen einzuladen.

§ 17. Jedem Mitgliede steht das Recht zu, über einen nicht an der Tagesordnung stehenden, jedoch zum Wirkungsbereich der Universität gehörenden Gegenstand Anfragen (Interpellationen) an den Vorsitziger zu stellen.

Solche Anfragen sind am Beginn der Sitzung anzumelden und ist dem betreffenden Mitgliede zur Stellung und Begründung der Anfrage vor Verhandlung der Tagesordnung das Wort zu erteilen.

Die Antwort kann sofort oder in einer späteren Sitzung gegeben, muß aber jedenfalls vor Schluß der Session und zwar spätestens in der vorletzten meritorischen Sitzung der Session erteilt werden.

Auf die gegebene Antwort steht dem Fragesteller das Wort zu, welcher die erhaltene Antwort entweder zur Kenntniß nehmen oder weitere Schritte (Anträge) sich vorbehalten kann.

§ 18. In der Generalversammlung der sächsischen Universität fungirt als Schriftführer der Secretär der Universität, in dessen Behinderung der aus der Reihe der Mitglieder auf die Dauer einer Session gewählte Schriftführer-Vertreter.

§ 19. Ueber jede Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Universität, sowie der Siebenwörtervertreter werden abgeordnete Protocolle gefaßt.

Das Protocoll hat außer dem Datum der Sitzung, den Namen des Vorsitzigers, des Schriftführers, der anwesenden Mitglieder insbesondere zu enthalten:

- a) die genaue Bezeichnung der Berathungsgegenstände unter fortlaufenden Reihenahlen;
 - b) die gestellten Anträge, Amendements in ihrem Wortlaute, größere Vorlagen, Berichte, Entwürfe in kurzgefaßtem Auszuge;
 - c) die Fragen, über welche abgestimmt worden und das Ergebnis der Abstimmung;
 - d) bei namentlicher Abstimmung die Namen der Mitglieder, die mit Ja, dann Nein, die mit Nein gestimmt haben;
 - e) die gefaßten Beschlüsse im vollen Wortlaute;
 - f) Anfragen und Antworten in gedrängtem Auszuge.
- § 20. Dem Protocolle sind alle auf dasselbe bezüglichen wichtigeren und umfangreicheren Vorlagen und schriftlich motivirten Anträge, soweit dieselben nicht bereits im Text des Protocoll enthalten sind, dann die beschlossenen Statute und Vorschläge als Beilagen anzuschließen.

§ 21. Das Protocoll wird in der Regel in der nächstfolgenden Sitzung vollinhaltlich auf gelesen, festgesetzt und darauf von dem Vorsitziger und dem Schriftführer der Versammlung unterschrieben.

Die Feststellung der Beschlüsse erfolgt innerhalb 15 Tagen nach dem Beschlusse der Versammlung, abgesehen mit einer abgeordneten Voran-

setzung der Beschlüsse § 22. Die sind nach Schluß des Protocoll bezügliche § 23. Die im versität und die Zukunft, wo kann der Vorsitziger § 24. Die

Nachdem einen Auswahrscheinlich drei Mitglieder zu prüfen und die lang vorzulegen, durch besondere Beschlüsse zu bezeugen § 25. Der

Erstgammern. Zur Beschluß mindestens drei Mitglieder zu einem Ausschusse § 26. Der

Schriftführer aus § 27. Die

ebenso die einer bedürftigen Gegenstande des Ausschusses § 28. Den

amte der Obmann § 29. Unter

derung des Vicepräsidenten als § 30. Ueber

a) wenn es sich um schaftliche Vertheilung der Ausschüsse zu be noch zwei, von für Landwirthe berechnete Mitglieder § 31. Ueber

b) wenn er nach e bei der Durchföhrung der Wirkung berufen In diesen Fällen § 32. Ueber

§ 33. Ueber

§ 34. Ueber

§ 35. Ueber

§ 36. Ueber

§ 37. Ueber

§ 38. Ueber

§ 39. Ueber

§ 40. Ueber

§ 41. Ueber

§ 42. Ueber

§ 43. Ueber

§ 44. Ueber

§ 45. Ueber

§ 46. Ueber

§ 47. Ueber

§ 48. Ueber

§ 49. Ueber

§ 50. Ueber

§ 51. Ueber

Local-

Der 1. ung. Zu zum Gefängniß des des Bauhaußpaber Bezeichnet.

Die Klauen der Kugel-Oficial 2. Classe 4 überkommen.

Seine Excellenz v. Gyurics ist ge Bihor hatte sich Excellenz eingefunden.

Das Van Siebenbürgen trat gefe selbe wird bis zur Kar auf den 18. September

(A e r b a n fand unter dem Vorsitz Sitzung des Curatorium Wittstock, Kander, Direc Von den gefaßten Besch

hausful-Spenden an des früheren Directors für die Mediascher Anst Kosten für die Anlage

nehmt. Schriftlich vorverammlung vorgetrag Situation der drei Aest

(H e r m a n Bei dem des hiesigen bürgerlichen Besuch Allerhöchst Seins

10. September 1876 w abzugeben, worunter 72 dem S i c h t l i c h e s

6 Cartons, und beim E schaffen, darunter 35 C

Die Preise erhal das 1. Trefferbeste Preis das 3. Trefferbeste Preis

das 2. Glücksbeste Sigm das 1. Würdbeste Karl das 3. Würdbeste Adolf

das Kaiserbeste für den Gärtner; ferner das 1. Stanislaw Koczanski, d

beste Sigmund Ferberbe 2. Glücksbeste Andreas 4. Glücksbeste G. Wortl beste Michael Bacholglu, beste C. F. Seemann.

Im Glaspav tüchtige Gesellschaft des Laufe des gestrigen T

